34. Jahrgang. Mittwoch, 25. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19228.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Grundlage für die indirecte Besteuerung.

In dem neuen Reichsetat für 1892/93 ist die Brutto-Einnahme aus den Zöllen auf 360,7 Millionen Mk. veranschlagt. In diesem Betrage ist ein Mehrertrag aus den am 15. Oktober 1888 dem Zollgebiet angeschlossenen Gebietstheilen Hamburgs und Bremens von 2,2 Mill. Mk. enthalten, dagegen ist der Ausfall, welchen die neuen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien 2c. zur Folge haben können, noch unberücksichtigt geblieben. Der Voranschlag übersteigt denn auch die durchschnittliche Brutto-Einnahme der letzten drei abgeschlossenen Etatsjahre um ca. 2 Mill. Mark. Freilich hat die Einnahme in den beiden letzten Jahren thatsächlich bereits ganz andere Summen erreicht, denn dieselbe betrug für das deutsche Reich einschließlich Luxemburg:

im Etatsjahr	1888/89	312,5	Millionen Mark
„ „	1889/90	379,6	„ „
„ „	1890/91	389,4	„ „

Die erhebliche Steigerung in den beiden letzten Jahren ist in erster Linie auf den Einfluß der letzten Getreidezoll-Erhöhung i. J. 1888 zurückzuführen. Die Voranschläge im Etat haben diesem Einfluß bisher durchaus nicht genügend Rechnung getragen. So war die Netto-Einnahme für das Reich im Etat für 1990/91 mit 285,5 Mill. Mark veranschlagt, thatsächlich hat sie 368,3 oder 82,8 Mill. Mk. mehr als angenommen ergeben. In der dem Reichstage mit dem Etat zugegangenen Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen i. J. 1890/1 wird hierzu bemerkt, daß das Mehr hauptsächlich der stärkeren Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren, Getreide, Branntwein, Fleisch, Tabak, Schmalz, Petroleum und Vieh zuzuschreiben sei. Diese Artikel sind freilich auch zur Zeit die wichtigsten Finanzartikel des deutschen Zolltarifs und würden ihnen nur noch Wein und Holz anzureihen sein.

Ueber die Frage, in welchem Maße die verschiedenen Artikel zu den Zolleinnahmen beitragen, ist allerdings weder aus den Etats noch aus den Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen etwas zu ersehen. Hierüber geben nur die im Anschluß an unsere Handelsstatistik veröffentlichten Tabellen über die Zollerträge genaue Auskunft. Diese Tabellen sind freilich nicht nach Etatsjahren, sondern nach Kalenderjahren aufgestellt, indessen sind sie, trotz der dadurch veranlaßten kleinen Abweichungen, nicht minder lehrreich. Vor allem ist daraus die außerordentliche Steigerung der Einnahme aus dem Zolltarif seit 1879 zu erkennen. Der Gesammtertrag aus allen eingeführten Waaren hat nämlich betragen im letzten Jahre vor Einführung des neuen Tarifs

im Jahre	1878	111,5	Millionen Mk.
„ „	1890	395,4	„ „

Der Zollertrag hat sich demnach von 1878 bis 1890 auf mehr als das dreieinhalbfache erhöht und in gleichem Verhältniß ist auch die Gesammtbelastung des inländischen Verbrauchs gestiegen. Diese Gesammtbelastung erscheint aber noch in einem ganz anderen Lichte, wenn man die Artikel betrachtet, welche den Hauptheil der Zolleinnahme früher geliefert haben und gegenwärtig liefern. Betheiligt an dem Gesammt-Zollertrage waren nämlich

Im Jahre 1878:

Kaffee mit 31,20, Tabak 17,06, Wein 8,09, Südfrüchte 4,10, Salz 4,06, Wollenwaaren 3,44, Baumwollengarn 2,25, Heringe 1,94, Gewürze 1,84, Branntwein 1,56 Proc.

Im Jahre 1890:

Getreide mit 28,98, Kaffee 11,97, Petroleum 11,28, Tabak 10,84, Wein 4,86, Holz 3,95, Schmalz 2,30, Eisen 2,07, Vieh 1,85, Branntwein 1,72, Fleisch 1,38 Proc.

Die vollständige Wandlung des Steuersystems, welche mit dem Zolltarif von 1879 und seinen späteren Erhöhungen eingetreten, spiegelt sich in diesen Ziffern deutlich wieder. Im Jahre 1878 lieferten neben einigen noch erhaltenen Textilschutzzöllen und den Zöllen auf Heringe und Salz, die schon damals vielfach verurtheilt wurden, den Hauptertrag diejenigen Artikel, welche recht eigentlich als Finanzartikel zu bezeichnen sind: Kaffee, Tabak, Wein, Südfrüchte, Gewürze, Branntwein; diese sechs Artikel brachten allein nahezu zwei Drittel des ganzen Ertrages auf. Gegenwärtig sind dieselben Artikel noch immer zollpflichtig, aber sie bringen trotz der sehr starken Erhöhung der Zölle auf Tabak, Wein und Branntwein zusammen nicht mehr ein Drittel des ganzen Ertrages auf; dagegen liefern nothwendige Lebensbedürfnisse, wie Getreide, Schmalz, Fleisch, Petroleum, ca. 46 Proc. des Ertrages. Nicht mehr Genußmittel, deren Verbrauch großentheils von dem Einzelnen seinen wirthschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden kann, sondern Lebensbedürfnisse, welche für alle Klassen der Bevölkerung unentbehrlich sind, bilden die Grundlage für die indirecte Besteuerung durch den deutschen Zolltarif.

Deutschland.

Stimmungsmache für den Fürsten Bismarck.

Die conservative „Schlesische Ztg.“ beschäftigte sich kürzlich in einem Artikel mit dem Fürsten Bismarck, für den sie jetzt wieder einmal ein Faible zur Schau trägt, welches einigermaßen nach Opposition gegen die gegenwärtige Regierung schmeckt, während sie sich in einer Reihe von Monaten nach einer langen bangen Frist des schweigenden Harrens endlich auf den Boden der Aera Caprivi gestellt hat. Sie knüpft an die dem früheren Reichskanzler kürzlich bei seiner Durchfahrt durch Berlin auf dem Stettiner und dem Lehrter Bahnhof dargebrachten Huldigungen an, denen sie gern eine große politische Tragweite beimessen möchte. Sie meint, daß der „Haß“ gegen Bismarck — von einem solchen konnte überhaupt niemals die Rede sein, sondern nur von einer allerdings sehr entschiedenen, sachlichen Gegnerschaft gegen seine Regierungsmaximen — im Schwinden begriffen ist, daß dagegen die Hingebung und Liebe der weite und patriotische Kreise unseres Volkes umfassenden Anhängerschaft des Fürsten Bismarck immer energischere und leidenschaftlichere Formen annimmt, daß der Ruf nach der Rückberufung Bismarcks unverholener als bisher erhoben wird. Man erhoffe sein Erscheinen im Reichstage. Insbesondere sehne man sich nach seiner Hilfe in der Frage der Handelsvertragspolitik.

Ist es, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.“ treffend, mit alldem der „Schles. Ztg.“ wirklich Ernst? Legt sie den vereinzelten Publikationen des Herrn Bewer und Genossen wirklich solchen Werth bei? Merkt sie nicht, wie sich allmählich gerade in Hinsicht auf die Wirthschaftspolitik der Heerbann des Bismarck'schen Aufgebots mehr und mehr lichtet, wie selbst Herr v. Kardorff untreu zu werden beginnt? Wie dem auch sein mag, heut erscheint es ihr als ein Trost für das deutsche Volk, daß es noch möglich ist, „an das Genie eines Bismarck zu appelliren, wenn wir einst rathlos den über das Vaterland hereinbrechenden Ereignissen gegenüberstehen sollten.“ Und der Schluß, den sie daraus zieht? Eine Rückberufung Bismarcks hält die „Schles. Ztg.“ selbst, sowohl für unwahrscheinlich als auch für nicht einmal wünschenswerth: denn darin läge ein trauriges Armuthszeugniß für das jetzige Geschlecht. Was also begehrt sie sonst? Sie wünscht, daß die Sonne der kaiserlichen Gnade dem Fürsten Bismarck wieder scheinen mag, damit sein weiser Rath dem Vaterlande nicht mehr fehlen mag. Als ob Fürst Bismarck gegenwärtig mit seinem weisen Rathe kargte, für dessen Propagirung er sich in den „Hamb. Nachr.“ ein eigenes Organ zugelegt hat. Der „Schles. Ztg.“ scheint jedoch als Ideal vorzuschweben, daß an die Stelle des ehemaligen offenen ein neues verstecktes Hausmeierthum tritt, daß Caprivi und seine Collegen dem Namen nach regieren, daß aber alle Staatsweisheit in Wahrheit aus dem Friedrichsruher Orakel geschöpft wird.

Der russische Minister des Aeußern, v. Giers, weilt bekanntlich gegenwärtig, aus Paris kommend, in Berlin. Ob v. Giers hier eine politische Mission zu erfüllen hat, weiß man nicht, das aber scheint sicher, daß, wenn letzteres der Fall sein sollte, er nur nach gemessenen Anweisungen seines Souveräns handeln würde. Kaiser Alexander III. ist nämlich sein eigener Minister des Aeußern. In Petersburg lacht man, wie dem „Figaro“ von dort geschrieben wird, über die Wichtigkeit, welche man der Reise des Herrn v. Giers beimesse. Die wahre Stellung dieses Ministers ist außerhalb Rußland nicht gekannt. Er ist nicht, wie seine europäischen Collegen, ein Vollstrecker des Nationalwillens, sondern nur Vollzieher der Befehle des selbstherrlichen Zaren. Von allen Ministern Rußlands hat der des Auswärtigen am wenigsten Spielraum für selbständiges Handeln; er darf nichts ohne Befehl des Zaren thun, ist nur dessen Schriftführer. Der wahre Minister des Auswärtigen ist der Zar selbst. Eine einzige Ausnahme, die man in Rußland noch heute verflucht, hat der Minister Nesselrode gebildet, dessen Einfluß den Kaiser Nicolaus 1849 bestimmt hatte, Oesterreich bei der Niederwerfung Ungarns beizustehen. Der folgende Zar aber hatte trotz der Versuche seines Kanzlers, des Fürsten Gortschakoff, seine volle politische Unabhängigkeit behauptet. Sein Wille hielt 1870 Rußland neutral. Alexander II. konnte weder Sebastopol, noch das Attentat und die Beleidigung vergessen, deren Opfer er in Paris (durch Floquet) gewesen war und welche die Regierung Napoleons III. unbestraft ließ. Auch der türkische Krieg von 1877 ist gegen Gortschakoffs Meinung angefangen worden. Daß auch Hr. v. Giers nur eine solche Dienerrolle bekleidet, hat man an jenem Briefwechsel sehen können, den der Zar mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien führte und veröffentlichen ließ. v. Giers erfuhr die Sache erst aus den Zeitungen und eilte zu seinem Souverän, um zu erfahren, was Wahres daran sei. (Fürst Alexander bat den Zaren, den Fürsten Nicolaus Dolgokuki nach Bulgarien als kaiserlichen Commissar zu senden, und versprach dafür der russischen Politik seine Dienste; der Zar antwortete, ein russischer Commissar in Bulgarien sei nicht nöthig.) Die Stellung des Herrn v. Giers ist mithin eine durchaus andere, als die der Herren v. Caprivi, Kalnoky oder Freycinet.

Der russische Staatsmann, der gegenwärtig schon einundsiebzig Jahre zählt, macht in seinem Aeußeren einen einfachen und gewinnenden Eindruck. Man sieht ihm die Last der Jahre wenig an; nur seine etwas gebeugte Körperhaltung deutet das Alter an, sein Bart, den er ähnlich dem des Kaisers Wilhelm I. trägt, ist noch nicht völlig ergraut.

---

* **Berlin, 24. Nov.** Die innige **Theilnahme unseres Kaiserpaares,** welche dasselbe anläßlich der **Erkrankung des Prinzen Georg von Wales** dem englischen Hofe gegenüber bezeigte, wird in der Londoner Presse mit hoher Anerkennung erwähnt. Kaiser Wilhelm, sowie die Kaiserin Auguste Victoria ließen sich täglich drei Mal telegraphischen Bericht über den Verlauf der Krankheit übersenden, ebenso oft erhielt auch die Kaiserin Friedrich Nachricht. Nachdem endlich am Sonnabend die Krisis als überwunden erklärt werden konnte, beglückwünschte Kaiser Wilhelm die Königin Victoria und den Prinzen von Wales zu diesem beruhigenden Ergebniß.

* **[Ein Besuch der Königin-Regentin von Spanien]** an dem Hofe von Berlin dürfte für nächstes Frühjahr zu erwarten sein. Die Königin, welche schon lange den Wunsch hegte, ihre österreichische Heimath wieder einmal zu begrüßen, wurde bisher durch den immer noch schwächlichen Gesundheitszustand des kleinen Königs verhindert, eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Im kommenden Frühling soll jedoch, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, der lang gehegte Wunsch zur Ausführung kommen, so daß die Königin Wien und darauf auch Berlin besuchen würde. Auf dieser Reise würde, wie man jetzt bereits in Madrid wissen will, der Minister des Aeußern, der Herzog von Tetuan, die Königin begleiten.

* **[Graf Herbert Bismarck],** der sich während der letzten drei Tage in Paris aufhielt, hat mehrfach mit den gleichzeitig dort anwesenden russischen Großfürsten verkehrt.

* **[Der „wilde“ Fürst Bismarck.]** Im neuesten amtlichen Verzeichniß der Reichstagsmitglieder befindet sich unter den zu keiner Fraction gehörenden Abgeordneten (Wilde) jetzt auch „Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, General-Oberst der Cavallerie“ als Vertreter des 19. hannoverschen Wahlkreises. Statt der Wohnung, die bei den meisten anderen Herren, so weit sie nicht in Hotels logiren und mit diesen wechseln, mitangegeben ist, findet sich hinter dem Namen dieses berühmtesten Abgeordneten indessen nur ein Strich, um anzudeuten, daß auch dieser Volksvertreter sein festes Domicil in Berlin noch nicht genommen hat, was derselbe bei seiner Abneigung gegen Hotels hoffentlich aber bald nachholen wird, um seine neuübernommenen Pflichten auch ausüben zu können.

* **[In der Zeugnißzwangs-Sache]** gegen den socialdemokratischen Abgeordneten Ulrich hatte sich der letztere auch an den Präsidenten des Reichstages gewendet, um von diesem die zur Wahrung der Rechte des Reichtages nöthigen Maßnahmen veranlaßt zu sehen. Der Präsident hat darauf, wie der „Vorwärts“ mittheilt, folgende telegraphische Antwort ertheilt:

„An das Reichstagsmitglied Herrn Ulrich — Offen-

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

3) (Fortsetzung.)

„Sie kennen wohl die Welt der Bühne nicht, Herr Doctor?“ weckte ihn die Stimme des Rechtsanwalts aus seiner Versunkenheit auf.

„Allerdings nicht —“

„Er ist in dieser Woche zum ersten Male im Theater gewesen“, erwiderte Schmidt für ihn.

Allgemeines Staunen. Er war plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Ein Mensch, der bis zu seinem zweiundzwanzigsten Jahre kein Theater gesehen hatte, war eine Merkwürdigkeit.

„Sie sind auf dem Lande aufgewachsen?“ fragte Hartwig.

„Als einziges Kind eines Pfarrhauses, ja“, entgegnete Ulrich.

„Einziges Kind, Seltenheit!“ flüsterte Barheim seinem Freunde Busse zu. „Die Pastoren pflegen es sonst nicht unter einem Dutzend zu thun.“

„Und dann?“ forschte der Arzt weiter. „Dann besuchte ich die Oberklassen eines Gymnasiums in einem kleinen Nachbarstädtchen, studierte darauf in Marburg und Tübingen Theologie.“

„Theologie — Sie sind Theologe?“ fragten alle durch einander.

„Nicht wahr, das sieht man ihm nicht an?“ meinte Schmidt, Ulrich freundschaftlich auf die Schulter klopfend.

„Wahrhaftig nicht!“ „Ich hätte alles andere eher in Ihnen vermuthet.“ „Ich hielt Sie für einen Philologen“, schwirrte es durch einander.

Ulrich lachte. „Was haben Sie denn gegen mein Theologenthum einzuwenden?“

„Der fromme Scheitel fehlt dir“, antwortete Schmidt.

„Die weiße Halsbinde“, bemerkte der Referendar.

„Die geistliche Habung vor allem,“ fügte Hartwig hinzu.

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“, scherzte Schmidt. „Mit dem Amte findet sich auch die Würde ein.“

„Hoffentlich keine, die mich äußerlich kenntlich macht“, erwiderte Ulrich. „Den geistlichen Dünkel hasse ich.“

Die andern nickten beifällig und der Arzt sagte: „Aber bitte, fahren Sie in ihrem curiculum vitae fort, wir unterbrachen Sie.“

„Ich habe nichts weiter zu berichten“, entgegnete Helft. „Ich machte nach beendigten Studienjahren mein Examen und bin seit einigen Tagen hier, einer Hauslehrerstelle wegen, zu der ich mich gemeldet habe. Der Herr Baron wünschte meine persönliche Bekanntschaft zu machen, bevor er sich entschied, ist aber zu dem geplanten Rendezvous nicht erschienen, da er erkrankt ist. Und da bin ich nun hier und warte. In acht Tagen hoffte er eintreffen zu können.“

„Und unser Theater war das erste, das Sie besucht?“ fragte Neubert. „So sind Sie auch wohl niemals in einer größeren Stadt gewesen?“

„Nur flüchtig, auf der Durchreise.“

„Da kann man Sie ja fast beneiden um den Eindruck, den Sie gehabt haben müssen“, meinte Hartwig. „Sie hatten das Glück, eine wirkliche Künstlerin zu sehen, und das will schon etwas sagen. Die meisten Darsteller sind doch nur Handwerker.“

„Da begreift man auch Ihren Enthusiasmus für die Person“, bemerkte Neubert mit seinem ironischen Gesicht. „Sie verwechseln noch den Künstler mit dem Menschen.“

„Wie kann man beide trennen?“ entgegnete Helft lebhaft. „Verehren wir nicht auch den Dichter, den bildenden Künstler, den Componisten, deren Werke uns entzücken? Ein Künstler, welcher Art er sei, kann nichts Großes leisten, ohne Größe in sich zu haben, und ohne Sittlichkeit ist wieder keine Größe denkbar.“

„Ein sehr gewagter Schluß, Herr Doctor“, erwiderte Neubert, während Hartwig nach einem nachdenklichen Schweigen sagte: „Wir wissen von Lord Byron, von Shakespeare und so und so vielen anderen, denen Sie Größe nicht absprechen werden, ja selbst von Goethe manches, was sich nicht gerade als „sittlich“ bezeichnen läßt —“

„Und dennoch traue ich ihren Werken mehr als den Erzählungen ihrer Mitbürger“, fiel ihm Ulrich lebhaft ins Wort. „Sie mögen gefehlt, sich von der Leidenschaft haben hinreißen lassen, — das ist menschlich; aber tief sittliche Charaktere blieben sie darum doch, wenigstens Shakespeare und Goethe.“

„Sehr vorurtheilsfrei für einen Theologen“, bemerkte leise der Referendar Busse.

„Es kommt vor allen Dingen darauf an, was man unter Sittlichkeit versteht“, nahm Neubert das Wort.

„Da kann doch kein Zweifel sein“, versetzte Ulrich, den das Gespräch in Feuer brachte.

„Doch!“ fiel Hartwich ein. „Die Begriffe über das, was sittlich ist, wechseln mit den Zeiten so sehr und sind so ganz von dem Bildungsgrad und dem Standpunkt des Einzelnen abhängig, daß die Frage wohl aufzuwerfen ist.“

„Den Kannibalen scheint es durchaus nicht unsittlich, Menschen zu fressen; in Tauris opferte der sonst ganz wackere Thoas die an die Küste verschlagenen Fremden“, rief Neubert.

Alles lachte.

„Aber, meine Herren, wir sind doch Christen“, sprach jetzt Ulrich. „Die christliche Sittenlehre ist uns Norm und Maßstab — das werden Sie doch zugeben.“

„Nun kommt der Theologe zum Vorschein“, flüsterte Barheim dem Referendar zu. „Als ob sie für den Einzelfall immer anwendbar wäre!“ entgegnete der Arzt.

„Gewiß ist sie das“, erwiderte Ulrich. „Ich glaube, daß die Bibel uns niemals im Stiche läßt, wenn wir von ihr wissen wollen, was das Rechte, d. h. das Sittliche ist. Und daß wir dann die Kraft haben, das als sittlich Erkannte auch zu thun, das macht uns zu sittlichen Menschen.“

„Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort“, sagte Neubert sein Glas Bier leerend.

Ulrich erröthete. „Ob ich jünger bin als Sie, Herr Rechtsanwalt, das kommt hier nicht in Betracht“, antwortete er ein wenig unwillig.

„Nichts für ungut, Herr Doctor!“ versetzte der Rechtsanwalt mit gutmüthigem Ausdruck, „aber es kommt doch in Betracht, weil zehn Jahre mehr einem schon ein Stück Erfahrung geben, das die Anschauungen gewaltig ändert.“ Er bestellte ein neues Glas Bier und trank Ulrich die Blume zu, als es ihm gebracht war.

„Wie finden Sie sich denn z. B. in Bezug auf den Krieg mit der Bibel ab?“ fragte Dr. Hartwig.

„Nach den christlichen Grundsätzen ist Feindesliebe geboten. Sie werden es hoffentlich nicht für unsittlich halten, daß wir uns gegen die Franzosen gewehrt haben? Kennen Sie nicht die Geschichte von dem zum Christenthum bekehrten Häuptling, der dem feindlichen Stamme, welcher ihn überfallen wollte, unbewaffnet entgegen ging, um die Friedenspfeife mit ihm zu rauchen und die Hand zur Versöhnung zu bieten? Da schlug ihm der feindliche Häuptling einfach den Schädel ein, tödtete seine Weiber und Kinder und verbrannte sein Dorf.“

„Die christliche Feindesliebe ist allerdings im Leben der Völker noch ein unerreichtes Ideal“, meinte Ulrich. „Aber weiter werden Sie nichts gegen meine Behauptung anzuführen wissen.“

„Vieles noch“, lächelte der Arzt. „Ich bin der Ansicht, daß sich die christliche Sittlichkeit mit der factisch bei uns anerkannten Moral höchst selten deckt. Die Gesellschaft hat zu ihrem Schutze den Wall der Sitte um sich aufgerichtet, die von den Grundsätzen des Christenthums vielfach auf das erheblichste abweicht.“

Ulrich sah ihn überrascht und ungläubig an.

„Das Christenthum ist die demokratischste Religion“, fuhr Hartwig fort. „Es kündet allgemeine Brüderlichkeit. Wir haben strengste Abschließung der Stände und finden das so selbstverständlich, so zweckmäßig, daß es uns nicht einfällt, gegen diese so wenig christliche Einrichtung uns aufzulehnen. Das Christenthum predigt die Nichtachtung irdischer Güter; das Streben nach Gewinn aber ist die Haupttriebfeder fast aller menschlichen Handlungen, und ohne dasselbe ist für mich keine Welt denkbar.“

„Daß wir das uns von Christus vorgezeichnete Ideal nicht entfernt erreicht haben, ist doch kein Beweis dafür, daß es nicht das höchste Ideal ist“, rief Ulrich. „Allmählich werden wir ihm immer näher kommen, wenn es auch langsam geht und wir noch weit vom Ziele sind.“

„Sehr weit!“ bemerkte Neubert ironisch. „Ich glaube auch nicht an die Erreichung desselben, denn das christliche Ideal ist ein rein theoretisches, das niemand zu verwirklichen sucht.“ (Forts. f.)

bach (Main). Ich kann, wenn das Verfahren gegen Sie vor dem 10. d. Mts. eröffnet ist, nur auf den Reichstagsbeschluß vom 6. Februar 1891 Bezug nehmen, welcher im wesentlichen dahin lautet, daß die den Reichstagsabgeordneten zustehenden Immunitäten während jeder Vertagung fortdauern, und muß Ihnen anheimstellen, die geschäftsordnungsmäßigen Anträge auch wegen eventl. zu erstrebender Anwendung des Alinea 3 des Artikels 31 der Reichsverfassung in dem Reichstage zu stellen oder zutreffenden Falles auf Alinea 1 des Artikels vor Gericht sich zu berufen." Berlin, den 16. November 1891. Der Präsident des Reichstages. gez. v. Levetzow."

F. **[Ueber die Wirkungen der Mac Kinley-Bill in den Vereinigten Staaten]** wird der „Hamb. Börsenhalle" in einer Correspondenz aus Newyork berichtet: „Daß der Mac Kinley-Tarif die Preise fast aller Lebensbedürfnisse erhöht, dabei aber die Löhne nicht verbessert hat, wird jetzt ebenso allseitig anerkannt wie die Thatsache, daß die Prosperität des Landes durch den Mac Kinley-Tarif nicht gefördert worden ist. Eine sorgfältig zusammengestellte Liste der Preise von 112 Gegenständen des täglichen Gebrauches, wie dieselben in einem großen Detailgeschäfte Bostons zur Zeit gelten, zeigt eine Durchschnittssteigerung um etwa 20 Proc. gegen die vor Jahresfrist geltenden Verkaufspreise. Die betreffenden Preise beziehen sich auf Handschuhe, auf Kleidungsstücke für Damen und Herren, auf Artikel für das Tapezierer-Gewerbe, auf Unterzeug, wollene Decken, Scheeren, Messer und Hüte. Durch den Mac Kinley-Tarif sind die Einfuhrzölle für fast alle diese Artikel durchschnittlich um etwa 30 Proc. gesteigert, so daß die Erhöhung der Preise auf etwa zwei Drittheile der Zollerhöhung auskommt. Eine andere Liste zeigt die Erhöhung der Verkaufspreise für Glaswaaren um 6 bis 12 Proc. und für Töpferwaaren (Steinzeug) um 5—12 Proc. Der Mac Kinley-Tarif erhöhte den Zoll auf Glaswaaren in einigen Fällen auf 12 und in den meisten Fällen um 15 Proc., auf Töpferwaaren aber um 10 Proc. Was die im Lande gezahlten Arbeitslöhne anbetrifft, so ist nicht ein einziges Beispiel zu verzeichnen, in welchem seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifes die Löhne irgend nennenswerth gesteigert worden sind. Im Gegentheil, es sind dieselben in vielen bemerkenswerthen Fällen, darunter in den Carnegie'schen Eisenwerken, herabgesetzt worden. In vielen Districten Ohios, also in Herrn Mac Kinleys eigenem Staate, ist in den hervorragendsten industriellen Etablissements eine Lohnherabsetzung vorgenommen worden. Eine bedeutende Hafermühle in Akron, Ohio, reducirte die Löhne ihrer Arbeiter schon sehr bald nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs, obgleich dieser Tarif den Zoll für Hafermehl um 100 Proc. erhöhte. Dafür daß der Mac Kinley-Tarif die **Prosperität des Landes geschädigt** hat, anstatt sie zu fördern, liegen zahlreiche und sprechende Beweise vor und es sind dieselben gerade in den Zeitungen der Hochschutzzollpartei zu finden.

* **[Neues Geschütz.]** Unsere Artillerie ist, der „Saale-Ztg." zufolge, auf ihren Schießplätzen bei Jüterbog mit der Probe eines ganz neuen Geschützes beschäftigt, das von eminenter Wirkung sein soll. Ueber die nähere Beschreibung darf vorläufig nicht das Geringste verlauten. — Das klingt etwas abenteuerlich, was bei der Quelle, aus der die Nachricht stammt, nicht gerade verwunderlich ist.

Posen, 24. Novbr. Bekanntlich hatte Prälat **Dr. v. Stablewski** in Wreschen vor einiger Zeit für die deutschen Katholiken in Wreschen regelmäßige **deutsche Predigten** eingeführt. Jetzt sollen laut der „M. Ztg." auch in mehreren Kirchen der Stadt Posen und zwar im Dom, in der Pfarr- und Martinskirche neben den polnischen Predigten auch solche in deutscher Sprache in gewissen Zwischenräumen gehalten werden.

* **Aus Lübeck**, 23. Novbr., wird der „Weser-Zeitung" geschrieben: Der **Strike der Buchdrucker** scheint auch in unserer Stadt resultatlos zu verlaufen. Von auswärts sind verschiedene Arbeitskräfte eingetroffen, und ebenso haben mehrere der am Strike Betheiligten die Arbeit wieder aufgenommen. Das Publikum nimmt insofern Partei für die Arbeitgeber, als es mit seinen Aufträgen zurückhält. Es darf also wohl einer baldigen Regelung der Angelegenheit entgegen gesehen werden.

Augsburg, 23. Novbr. Für den in Südwest-Afrika gefallenen Hauptmann **v. Gravenreuth** fand heute hier ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem die Generalität, die Offiziercorps der Garnison und das Regiment, dem Freiherr v. Gravenreuth früher angehörte, beiwohnten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Novbr. Im **Heeres-Ausschusse der ungarischen Delegation** erklärte der Kriegsminister Frhr. v. Bauer, die von der Commission festgesetzten Maßnahmen behufs Erhaltung der Widerstandsfähigkeit der **galizischen Festungen** erforderten eine allmähliche, den Zeitumständen und den vorhandenen Mitteln angepaßte Durchführung. Die gegenwärtig verlangte Million stelle die jährlich zu verbauende Summe dar. Der Zeitpunkt für die Beendigung der Umgestaltungsarbeiten sei nicht zu bestimmen, weil dieselben das Resultat eines fortwährenden Kampfes zwischen den Fortschritten der Artillerie und der Fortification seien. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. **[Senat.]** Bei der Fortsetzung der **Berathung über den Zolltarif** verlangte Poirrier mehrere Abänderungen, viele Zollsätze seien übertrieben und willkürlich. Ein gemäßigter Schutzzoll allein könne Frankreich von Nutzen sein. Der Präsident der Tarifcommission Jules Ferry rechtfertigte die vorgeschlagenen Tarife, welche durch den wirthschaftlichen Zustand Frankreichs sowohl, wie durch denjenigen aller anderen Staaten bedingt seien. Alle anderen auswärtigen Mächte, insbesondere Italien, Deutschland und Oesterreich, hätten Frankreich das Beispiel zum Schutzzoll gegeben. Frankreich könne gegenwärtig mit keiner Macht Handelsverträge abschließen. Die vorgeschlagenen Tarife seien niedriger als diejenigen der meisten anderen Staaten. Die wirthschaftliche Veränderung werde Frankreich nicht isoliren, denn alle Nationen würden den Minimal-Tarif acceptiren. Repressalien seien nicht zu fürchten. Spanien werde allerdings unter dem neuen Zoll-System leiden, aber der **deutsche Alkohol**, welcher in den spanischen Weinen nach Frankreich eingeführt werde, verursache eine Schädigung von mehr als 80 Millionen. Der Vertrag mit Italien habe letzteres nicht gehindert, die Tripelalliance zu schließen. Politisch sei man niemals isolirt, wenn man wirthschaftlich stark sei, man sei niemals isolirt, wenn man reich sei. (Lebhafter Beifall). (W. T.)

Paris, 23. Nov. Der communistische Gemeinderath bewilligte 12 000 Francs zur **Unterstützung der Strikenden** im Departement Pas de Calais. — Der Deputirte Laur benachrichtigte den Minister des Auswärtigen, Ribot, daß er ihn darüber zu interpelliren beabsichtige, ob ein **schriftlicher Vertrag zwischen Frankreich und Rußland** bestehe. Ribot erklärte, er würde die Beantwortung der Interpellation ablehnen. (W. T.)

Italien.

Rom, 23. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein königliches **Decret**, wonach Zwecks Abänderung des bestehenden Gesetzes, die **fiscalischen Abgaben auf Zucker, Kaffee, Alkohol, Biere** und Oelsaamen, sowie auch die Steuersätze auf mehrere Fabricationsartikel **erhöht** werden sollen. Man hofft daraus in dem Budget eine den Betrag von 11 Millionen übersteigende Einnahme zu erzielen und beginnt damit die Ausführung des Programms der Vermehrung der Einnahmen, welches in Verbindung mit fortgesetzten Ersparnissen schon im Budget des laufenden Finanzjahres das Gleichgewicht herstellen und zum Abschluß des nächsten Finanzjahres mit einem Ueberschusse führen wird. Es gilt für nicht zweifelhaft, daß das Parlament das königliche Decret in ein Gesetz umwandeln werde. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Novbr. Der **König** und die **Königin** von Dänemark werden nach hier eingegangener Nachricht am 25. November von Livadia abreisen und am 28. d. Mts. in Stettin eintreffen, woselbst ein dänisches Postschiff dieselben erwartet. Die Ankunft hierselbst findet voraussichtlich am 30. November Vormittags statt.

Schweden und Norwegen.

* **[Forderungen der Linken in Norwegen.]** Bei den Stortingwahlen in Norwegen hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, die Linke, welcher das Ministerium Steen angehört, einen großen Sieg errungen. Dieses Wahlergebniß ist für das Verhältniß Norwegens zu Schweden sehr bedeutsam. Das Ministerium Steen, dessen Bestand nunmehr bis zu den nächsten Wahlen, also bis zum Jahre 1894, gesichert ist, tritt für drei Postulate ein, für die Einführung directer Steuern, für das allgemeine Stimmrecht und für die Schaffung eines besonderen norwegischen Ministeriums des Aeußeren. Von allgemeinerem Interesse ist die letztere Forderung. Dieselbe ist nicht neu, sie hat aber erst durch eine unvorsichtige Aeußerung des früheren schwedischen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Akerhjelm besonderen Nachdruck erhalten; in einer vertraulichen Ausschußsitzung der Stockholmer ersten Kammer am 3. Mai d. J. motivirte der Minister gewisse militärische Forderungen unter anderem auch mit der halb humoristischen Aeußerung, daß man dann auch „mit dem Normann schwedisch reden" könne. Obgleich nach vergeblichen Beschönigungsversuchen der Minister entlassen und durch den Gutsbesitzer Boström ersetzt wurde, ließ sich dennoch das gekränkte norwegische Selbstgefühl nicht versöhnen; die radicale Partei erweiterte ihre Agitation gegen die schwedische Hegemonie zu einer solchen gegen die Union selbst.

Rußland.

* **[Zahlungsstockungen.]** Der Lemberger „Przeglond" meldet, wie der „P. Z." telegraphisch mitgetheilt wird, daß in **Lodz** zahlreiche bedeutende **Fabrikunternehmungen** in Folge der in Petersburg und Moskau herrschenden finanziellen Lage in Zahlungsstockungen gerathen sind.

Afrika.

* **[Die Eisenbahn von Loanda nach Ambaca]** ist bis auf eine Entfernung von 180 Kilom. in Betrieb; auf weitere 14 Kilom. wird der Betrieb demnächst eröffnet. Auf den übrigen Strecken schreiten die Arbeiten rüstig fort.

Coloniales.

[Zum Tode des Frhrn. v. Gravenreuth] in Kamerun erfährt die Münchener „Allg. Ztg." noch, daß vom Kreuzer „Habicht" ein Telegramm eingetroffen ist, wonach Gravenreuth gegen den Bakwiristamm siegreich gewesen, leider aber gefallen ist. „Buka" soll im Telegramm des Gouverneurs wahrscheinlich „Buea" heißen. Die Bakwiri sitzen am Westabhang des Kamerunberges. Nach Gravenreuth sind von der 400 bis 500 Mann zählenden Expedition noch vorhanden: Lieutenant v. Stetten, v. Volkmar, v. Brauchitsch (erst am 7. November von Deutschland abgereist), Assistenzarzt Richter, Zahlmeister Zaddok, die Unteroffiziere Gaus und Held, Büchsenmacher Mylius. Mit dem nächsten Postschiff geht ein neuer Führer an Stelle Gravenreuths hinaus, vermuthlich aus dem ostafrikanischen Offiziercorps. Aehliche Nachrichten gehen auch der „Köln. Ztg." zu. In Buea, wo der Kampf stattfand, lebt bereits seit dem 31. Dezember v. J. der Botaniker Dr. Preuß, der ursprünglich der Zintgraff'schen Expedition zugetheilt war und in Buea die Aufgabe hatte, eine wissenschaftliche Erforschung des Kamerungebietes vorzunehmen.

[Das angebliche Vorgehen der Engländer gegen Dr. Karl Peters] bei dessen Emin Pascha-Expedition auf Veranlassung des Grafen Herbert Bismarck wird von der Londoner „Morningpost" als „freie Erfindung" bezeichnet.

[Gravenreuths Nachfolger.] Für den Freiherrn v. Gravenreuth soll, der „Kreuzztg." zufolge, als Nachfolger einer der Offiziere der ostafrikanischen Schutztruppe als kaiserlicher Commissar nach dem südlichen Kamerun gesandt werden. Dabei kommt zunächst die Person des Oberführers Dr. Schmidt in Betracht, welcher ebenso wie Frhr. v. Gravenreuth schon längere Zeit Stellvertreter des Reichs-Commissars in Ostafrika war. Dr. Schmidt kann jetzt dort wohl entbehrt werden, da einerseits die Ergänzung der Schutztruppe wohl erst Ende dieses Jahres dort eintrifft, dann aber, weil in dem Corvetten-Capitän Rüdiger ein neuer Commandeur der Schutztruppe eingesetzt worden ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 24. Novbr. Der Reichstag beschäftigte sich lediglich mit der **Handwerker-Interpellation** und vertagte die weitere Berathung des Krankenkassengesetzes bis morgen.

Der Abg. **Hitze** (Centr.) begründet seine Interpellation bezüglich des Handwerkerstandes mit der gedrückten Lage des Handwerks und dem ungenügenden Erfolg der bisherigen Bestrebungen, dasselbe zu heben. Des Handwerkerstandes habe sich bereits bittere Verstimmung bemächtigt.

Staatssecretär **v. Bötticher** erklärt, wie bereits kurz mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen zu den Ergebnissen der Handwerkerconferenz dieses Sommers noch keine Stellung genommen hätten, daß aber diese Ergebnisse gleichwohl für das Handwerk bereits fruchtbar gemacht worden seien. Zwar sei nicht eine Immediatcommission berufen worden, wie es die Vertreter des Handwerks wünschten, aber denselben sei bei der Conferenz zur Darlegung der Begründung ihrer Wünsche ausgiebige Gelegenheit gegeben gewesen. Viel Neues zwar nicht, aber eine bessere und umfassendere Begründung der bekannten Wünsche sei dabei den Vertretern der Regierung vorgetragen worden. Bezüglich der auf dem Verwaltungswege zu regelnden Desiderien in Betreff der Consumvereine, der Gefängnißarbeit und des Submissionswesens habe der Staatssecretär des Innern den verbündeten Regierungen die Gravamina mitgetheilt und ihnen die Prüfung derselben und die möglichste Berücksichtigung des Handwerks ans Herz gelegt. Eine andere Kategorie von Wünschen sei nur unter Mitwirkung der Gesetzgebung zu erfüllen. In dieser Beziehung sei ein Gesetzentwurf betreffend die Abzahlungsgeschäfte in Vorbereitung; über die Auswüchse des Hausirhandels seien die Erhebungen dem Abschlusse nahe, eine Vorlage gleichfalls eventuell zu erwarten. Der Verleihung von Corporationsrechten an die Innungsausschüsse auf dem Wege der Gesetzgebung ständen Bedenken auch nicht entgegen, ebenso seien die Grundzüge der Ausdehnung des Unfallgesetzes auf das Handwerk bereits fertig gestellt. Dagegen seien die Wünsche auf Einführung obligatorischer Innungen und die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises gesetzgeberisch nahezu unmöglich zu erfüllen. Eine Rundfrage bei den Regierungen hätte eine große Majorität gegen den Befähigungsnachweis ergeben. In der Conferenz hätten auch die Vertreter des Handwerks selbst die Bedenken der Regierung dagegen anerkannt. Zur Abhilfe der Klagen über das Lehrlingswesen und der nicht genügenden Organisation des Handwerks sei er und der preußische Handelsminister bereit. Er hoffe eine wirkliche Organisation des gesammten Handwerks durch Handwerker- oder Gewerbekammern zu erreichen. Eine solche Organisation und geordnete Vertretung des Handwerks werde wohl bei keiner Partei einen grundsätzlichen Widerstand finden. Die Niedergeschlagenheit im Handwerkerstande sei beklagenswerth aber nicht berechtigt. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete seien ganz besonders hoch gethürmt, da die Interessen der Großindustrie mit denen des Handwerks versöhnt werden müßten. Sein goldener Boden werde dem Handwerk mit dieser Organisation erhalten bleiben und das Handwerk auch ferner eine Stütze von Thron und Altar sein.

Abg. **Hartmann** (conf.) erklärt sich mit der amtlichen Auskunft des Ministers sehr zufrieden, desgleichen der Abg. **Eberty** (freis.), der die vorsichtige Fassung der Antwort anerkennt und die Erklärung, daß kein einzelner Stand besondere Begünstigung von der Gesetzgebung verlangen könne, mit Beifall begrüßt. Sollten unter den Handwerkerkammern Institutionen mit obrigkeitlichen Rechten gedacht sein, welche den berechtigten historisch gewordenen Rechten der Gemeinde Abbruch zu thun geeignet wären, so würde für eine solche Uebertragung obrigkeitlicher Rechte an einseitige Interessentencorporationen kein Freisinniger zu haben sein. Die Erklärungen des Ministers und der Abg. Hartmann ständen allerdings in starkem Contrast zu den Expectorationen der zünftlerischen Vertreter des Handwerks. Habe doch Faßhauer aus Köln auf dem letzten Handwerkertage ausgesprochen, daß ohne obligatorische Innung und ohne Befähigungsnachweis das Handwerk einfach verloren sei.

Abg. **Biehl** (Cent.): Das Protocoll in der Handwerker-Conferenz scheine aber nicht ganz richtig geführt zu sein (Große Heiterkeit), denn niemand in der Conferenz habe die Unausführbarkeit des Befähigungsnachweises anerkannt. Den Handwerkerkammern wolle er allerdings auch Befugnisse geben, er beabsichtige nicht ein todtgeborenes Kind zur Welt zu bringen mit dem nachher nichts anzufangen sei. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Die Neidhammel seien hauptsächlich in den Reihen der Innungen zu suchen. Der Neid sei die Haupttriebfeder ihrer Handlungen. Der Abgeordnete Biehl sei im großkapitalistischen Betriebe fünffacher Handwerksmeister, würde er für alle diese Handwerke den Befähigungsnachweis liefern können? Herr Biehl habe für eine Kirche Renovationsarbeiten ausgeführt, mit seiner Vergoldung sei aber der Herr Pfarrer der Kirche gar nicht zufrieden gewesen. (Abg. Biehl: Erlogen!)

Vicepräsident **Dr. Baumbach**: Ich nehme an, daß sich diese Bemerkung nicht auf den Herrn Redner bezieht.

Berlin, 24. November. (Privattelegramm.) Die **Zünftler** erlitten heute im Reichstage eine um so größere moralische **Niederlage**, weil ihr Führer, der Abg. Biehl, die höflich ablehnenden Worte des Staatssecretärs v. Bötticher nicht verstand, sondern die höflichen Floskeln für baare Münze nahm. Selbst der Abg. Metzner (Centr.) verstand die Sache besser. Dies Verständniß war dadurch gefördert, daß er nicht zu der Conferenz eingeladen war, weil seine schlesischen Gesinnungsgenossen ihn nicht dazu vorgeschlagen hatten. Das constatirte der Unterstaatssecretär v. Rottenburg.

Berlin, 24. Novbr. Bei dem Reichskanzler fand Mittags um 1 Uhr zu Ehren des russischen Ministers **v. Giers** eine Frühstückstafel statt, zu welcher unter anderen der russische Botschafter Graf Schuwaloff, Botschaftsrath Graf Murawiew, Fürst Radziwill, Minister v. Wedell, die Staatssecretäre v. Marschall und v. Rotenhan, sowie die Generale v. Werder und v. Wedel eingeladen waren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß die Frage der **Einführung der Normalzeit** demnächst auch für Norddeutschland wieder auf die Tagesordnung kommen dürfte.

— Der frühere Reichsbankdirector **Böse** ist gestorben.

— Der „Reichanzeiger" publicirt den **Ernteertrag von Winter- und Sommerroggen.** Derselbe beträgt für das Königreich Preußen für 1891 4 667 380 Tonnen. Die vorläufige Ermittelung für 1890 ergab 5 036 936 To., die endgiltige 3 906 666 To., der Durchschnitt des Jahrzehnts 1881/90 betrug 3 987 983 To. Im deutschen Reiche betrugen die entsprechenden Ernteerträge 6 302 863 To., 6 998 228 To., 5 867 930 To., 5 804 235 To. **Für Winter- und Sommerweizen** wurden im Königreich Preußen 1891 1 840 774 Tonnen geerntet, vorläufig ermittelt waren für 1890 1 752 300 Tonnen, endgiltig geerntet 1890 1 502 428 Tonnen, der Durchschnitt des Jahrzehnts 1881/90 betrug 1 375 029 Tonnen. Im deutschen Reich lauten die entsprechenden Mengen 3 347 715 To., 3 548 483 To., 3 298 611 Tonnen und 2 937 975 To. Eingeführt wurden bis zum letzten Oktober 1891 mehr als 1890 an Weizen 3 387 890 Meterctr., Roggen 918 267 Meterctr. und Mehl 11 851 Meterctr. Netto, weniger als 1890 Gerste 563 522 Meterctr. Ausgeführt wurden gegen 1890 an Weizen mehr 231 069 Meterctr., Roggen mehr 38 433 Meterctr., Gerste weniger 10 606 Meterctr., Mehl weniger 37 382 Meterctr.

Berlin, 24. Novbr. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. kgl. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 27 711.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 163 370 165 922 166 430.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 109 802 162 423.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 15 284 15 384 16 379 18 677 20 701 21 019 24 002 29 905 30 162 33 512 36 156 39 052 47 689 49 339 49 953 52 641 54 799 55 768 56 418 83 201 84 101 85 728 86 079 103 679 119 070 120 510 121 252 130 034 130 057 140 372 148 493 154 078 174 636 177 885 186 305 186 452 188 442.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 200 1389 5232 8560 10 286 12 826 33 302 36 427 39 636 43 017 53 788 74 176 61 775 (?) 76 523 80 922 93 109 100 637 107 940 108 372 114 323 121 580 127 703 129 387 130 275 139 982 145 596 149 458 150 404 155 578 157 697 161 372 169 039 171 978 174 120 174 958 175 458 183 088 183 475 184 516 188 100.

Berlin, 24. Novbr. Die erste Ziehung der **Antisklaverei-Lotterie** hat heute Vormittag ihren planmäßigen Anfang genommen. Nach Verlauf der ersten halben Stunde wurde der erste Hauptgewinn von 150 000 Mk. gezogen, er fiel auf Nr. 128 808, etwa zwanzig Minuten später folgte der zweite Gewinn mit 75 000 Mk. auf Nr. 58 664.

Newyork, 24. Novbr. Die durch den gestrigen **Orkan** gestörten Verbindungen mit Washington und Baltimore sind wiederhergestellt. Der Schaden in **Washington** wird auf viele Millionen Dollars geschätzt; die Anzahl der Getödteten ist noch nicht festgestellt. Auch in **Baltimore** ist ein großer Schaden verursacht. In **Newyork** herrscht dabei Regenwetter, welches die Brooklyner Wasserleitung sprengte. Zahlreiche Werkstätten mit Dampfbetrieb haben deshalb die Arbeit eingestellt, viele tausend Arbeiter sind brodlos. Auch der Aufzug auf der Brooklyner Brücke, sowie die Hochbahnen sind außer Betrieb.

Die Vorgänge in Brasilien.

London, 23. Nov. Ein Reuter'sches Telegramm aus Rio de Janeiro von heute besagt, die aufständische Bewegung sei zuerst am Sonnabend Abend durch Zerstörungen an den Eisenbahnen zu Tage getreten. In Rio de Janeiro sei dieselbe heute Morgen ausgebrochen. Die Marine habe revoltirt und die Demission Fonsecas verlangt. Fonseca habe die Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten, eingesehen, der frühere Kriegsminister General Floriano Peixoto sei zum Präsidenten erklärt worden. Es herrsche große Erregung, die Bureaux zweier der Partei der bisherigen Regierung ergebener Journale seien von Pöbelhaufen zerstört worden. Die bisher an Telegrammen geübte Censur sei theilweise aufgehoben.

Rio de Janeiro, 24. Nov. Die Aufständischen haben nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus gestern Vormittags das Marinearsenal zerstört, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. Es fielen nur wenige Schüsse; eine Kugel schlug in die Candellariakirche ein, andere Beschädigungen sind nicht vorgekommen. Es brach eine Panik aus, die Läden und Bureaux wurden geschlossen. Gegenwärtig herrscht jedoch allgemeine Befriedigung über den Erfolg des Aufstandes. Das Cabinet hat seine Entlassung gegeben. Der Belagerungszustand ist aufgehoben. Man glaubt, daß der durch Fonseca aufgelöste Congreß werde einberufen werden.

Die brasilianische Gesandtschaft in Berlin **bestätigt** den **Rücktritt** des Dictators **Fonseca**.

— Der Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** ist seit einigen Tagen leicht erkrankt und muß das Zimmer hüten.

— In dem Befinden von **Werner v. Siemens** ist eine leichte Wendung zum Besseren eingetreten, doch ist seine Erkrankung noch immer eine schwere.

Danzig, 25. November.

* **[Stadtverordneten-Versammlung am 24. November.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter und Ehlers, sowie Hr. Stadtgeometer Block.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Stadtrath Ehlers das Wort zu einer Mittheilung in Betreff der von der Stadtverordneten-Versammlung gewünschten Petition gegen die gegenwärtigen **Staffeltarife für Getreide.** Redner erinnert an die Verhandlungen in der Sitzung der Versammlung vom 21. Oktober, in welcher

auf die dem Danziger Handel und damit den gesammten Erwerbsverhältnissen aus den seit 1. September geltenden Staffeltarifen erwachsenden schweren Schädigungen hingewiesen sei. Der Magistrat habe nun zunächst sehr eingehend erwogen, ob es möglich sei, ohne Aufhebung der Staffeltarife einen Ausweg zu finden, welcher es ermögliche, die Gefahren für den Danziger Handel abzuwenden oder zu mildern, weil in einem solchen Falle die Anträge des Magistrats erheblich mehr Aussicht auf Erfolg haben würden. Leider habe sich kein solcher Ausweg finden lassen, denn auch Sondertarife zu Gunsten unserer östlichen Seeplätze neben den Staffeltarifen würden nichts helfen, sondern nur neue schädliche Verkehrsverschiebungen herbeiführen. Dem Magistrat sei daher als das einzige Abhilfemittel erschienen, die Staffeltarife aufzuheben oder sie so zu revidiren, daß die Schädigung der Handels-Interessen beseitigt werde. Während diese Erwägungen schwebten, sei für den hiesigen Handel eine neue Schwierigkeit durch das russische Weizenausfuhrverbot eingetreten. Dasselbe sei allerdings lange nicht so schlimm wie Staffeltarife, denn das Ausfuhrverbot trage seinen Todeskeim in sich, es müsse über kurz oder lang wieder aufgehoben werden, während die ungünstigen Wirkungen der Staffeltarife sich mit jedem Jahre ihres Bestehens steigern. Der Magistrat habe diese Gesichtspunkte in seiner Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten betont. Er habe auch hervorgehoben, daß Danzig nach seiner natürlichen Lage, geographischen und geschichtlichen Entwickelung auf Handel und Schiffahrt angewiesen sei und hier eine größere Industrie nur entstehen und bestehen könne, wenn sie durch Handel und Schiffahrt gestützt werde. Es wäre doch, wie Redner hinzufügt, wenn es hier nur an Betriebseifer fehlen sollte, eine Industrie zu schaffen und zu entwickeln. Bei der heutigen Herrschaft der Concurrenz, der Maschine und der schnellsten Verkehrsmittel würde sich der Betriebseifer schon finden, wenn nur die Lebensbedingungen für eine große Industrie da wären. (Redner verliest nunmehr den Wortlaut der vom Magistrat an den Minister gerichteten Denkschrift, die wir ihres Umfanges wegen erst in der nächsten Nummer veröffentlichen können.) — Der Vorsitzende spricht dem Magistrat den Dank der Versammlung für die Arbeit aus und die Versammlung erklärt einmüthig ihre Zustimmung zu der Eingabe.

In die Tagesordnung eintretend, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von einem Dankschreiben der Frau Schulrath Bertha Cosack für die Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche ihrem verewigten Ehegatten in so reichem Maße dargebracht worden.

Der Magistrat macht die Versammlung darauf aufmerksam, daß in Folge der **hohen Getreide- und Brodpreise** bei der Verwaltung der städtischen Krankenanstalten und des Arbeitshauses erhebliche Etatsüberschreitungen unvermeidlich sein werden. Bisher wurden gezahlt für das Kilogramm Roggenbrod 19 Pf., jetzt 30 Pf.; für das Kilogramm Weißbrod in der ersten Hälfte des Etatsjahres 23½ Pf., jetzt 35 Pf., für das Kilogramm Zwieback früher 54, jetzt 42 Pf. Da 82 000 Kilogr. Roggenbrod, 35 000 Kilogr. Weißbrod und 1425 Kilogr. Zwieback gebraucht werden, so waren nach den Preisen des ersten Halbjahres, wo noch der bisherige Lieferungs-Contract galt, 24 574,50 Mk., nach dem jetzigen 37 448,50 Mk. erforderlich. Die Mehrausgabe beträgt also pro Jahr 12874 Mk. und für das Halbjahr 1. Oktober bis Ende März 6437 Mk. Die Versammlung nahm von der Mittheilung vorläufig Kenntniß.

Wie schon erwähnt ist, hat ein Bürger, der nicht genannt sein will, der Stadt als Geschenk ein zierliches eisernes **Wetterhäuschen** angeboten, das zum ehrenden Gedächtnisse des berühmten Danziger Physikers Daniel Fahrenheit aufgestellt werden und die Inschrift tragen soll: „Daniel Fahrenheit, geboren in Danzig den 14. Mai 1686, gestorben den 16. September 1736." Drei Wandflächen sollen zur Anbringung eines Barometers, eines Thermometers mit Réaumur- und Celsius-Skala, eines Thermometers mit Fahrenheit-Eintheilung benutzt und die vierte für Wetter-Prognosen freigehalten werden. Der Magistrat schlägt vor, das lokalpatriotische Geschenk dankbar anzunehmen und es rechts neben der Freitreppe des Artushofes aufzustellen. Gegen diesen Aufstellungsort sowohl wie gegen ein geschlossenes eisernes Wetterhäuschen erheben sich in der Versammlung Bedenken. Herr Gudermann wünscht, gestützt auf wissenschaftliche Aeußerungen des Herrn Professor Momber, daß man den Herrn Geschenkgeber zu bestimmen versuche, auf eine verbesserte Construction des Wetterhäuschens Bedacht zu nehmen, welche eine genauere Witterungsbeobachtung gestatte, indem durch steten Luftdurchgang die Steigerung der Temperatur im Innern des Häuschens ausgeglichen werde. Die Stadtv. Damme und Klein weisen darauf hin, daß das eiserne Häuschen, auf der Sonnenseite des Langenmarktes aufgestellt, an sonnigen Tagen eine Art Glühofen werden, also nur unrichtige Temperaturen anzeigen werde. Die Versammlung beschloß demnächst einstimmig, dem Geschenkgeber ihren Dank auszusprechen, das Geschenk gern anzunehmen, aber wegen einer anderweiten Aufstellung und eventl. anderer Einrichtung weitere Erwägungen des Magistrats abzuwarten.

Mit der Abtretung der für den neuen Weichseldurchstich erforderlichen städtischen Ländereien zu Letzkauerweide und Nickelswalde für 27 000 Mk. an die kgl. Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündungen, wobei die Stadt sich mit den Pächtern abzufinden, die kgl. Commission ihnen den Schaden an Feldfrucht zu ersetzen hat, erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Zur Weitervermiethung des Erdgeschosses in dem Hause Langgasse 26 an den Kaufmann Liedtke für 3300 Mk. (statt bisher 3600 Mk.) auf ein Jahr giebt die Versammlung den Zuschlag. Sie genehmigt sodann einen neuen Baufluchtlinienplan für die Grundstücke Langfuhr 1d bis 9a, 76a bis 80 und 85/86 und die Löschung eines durch Kapitaleinzahlung abgelösten Grundzinses von jährlich 4 Mk., welcher bisher auf dem Grundstück Petershagen hinter der Kirche Nr. 27 haftete. Bei der neuen Baufluchtlinie wird nach kurzer Debatte, an der sich namentlich die Herren Damme, v. Rozynski, Dr. Gamter, Hagemann und Ehlers betheiligen, der Wunsch einer Revision des Langfuhrer Bebauungsplanes von 1876 ausgesprochen.

Die neue Eisenbahnbrücke am Olivaerthor wird bekanntlich für vier Geleise erbaut. Bei dieser Gelegenheit hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft die Anlegung einer besonderen Fußgängerbrücke neben der Eisenbahnbrücke angeregt, um dem Fußgängerverkehr eine nähere und bequemere Verbindung zu schaffen. Der Magistrat hat die Verhandlungen mit den Eisenbahn- und Militärbehörden aufgenommen und vereinbart, daß eine Poterne und massive Fußgängerbrücke errichtet werde. Die Kosten soll zur Hälfte die Stadt, zur anderen Hälfte die Eisenbahnverwaltung tragen, die Beleuchtung und Unterhaltung seitens der Stadt geschehen. Die Militärbehörde hat in Aussicht genommen, die Poterne während der Nachtzeit von 11 Uhr Abends bis 5 resp. 6 Uhr früh schließen zu lassen, doch hofft der Magistrat, ihre Oeffnung auch während der Nachtzeit zu erreichen. Mit Rücksicht auf die bedeutende Abkürzung des Weges durch diese neue Brücke und Vermeidung zweier Schienenübergänge ersucht der Magistrat, die Hälfte der Kosten bis zum Maximalbetrage von 3000 Mk. aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Dem Antrage wird entsprochen, nachdem Herr Damme noch seiner lebhaften Befriedigung über diese vom Magistrat herbeigeführte günstige Lösung der Frage Ausdruck gegeben.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde nur eine Unterstützungssache durch Gewährung von 30 Mk. an einen früheren Wachtmann erledigt.

---

* **[Amtseinführung.]** Die Einführung des Herrn Pfarrer Dr. Schröter in sein neues Pfarramt an der katholischen Kirche zu Altschottland wurde gestern in feierlichem Gottesdienst durch die Herren Decan und Domherr Stengert und Polizeidirector v. Reiswitz vollzogen. Nach der kirchlichen Feier vereinigte man sich zu einem Festmahl im Pfarrhause.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag fortgesetzten Verhandlung gegen den Schlosser Stürmer wegen **versuchten Gattenmordes** wurde festgestellt, daß er den Revolver erst im Juli d. J. sich verschafft, nachdem seine Frau ihn bereits verlassen hatte. Nach den Angaben der Zeugen kam Stürmer am 26. Juli Vormittags zu seiner Frau, die am Abend vorher mit ihrer Schwester, der Frau Wunderlich, aus Dirschau gekommen und bei einer dritten Schwester abgestiegen war, und es fand zwischen den Eheleuten eine Unterredung statt, die zu einer Aussöhnung führte. Nachmittags kam Stürmer, der inzwischen viel getrunken hatte, wieder und wollte zu seiner Frau. Als ihm die Schwestern sagten, seine Frau sei nicht zu Hause, wurde er wüthend, drang in die Wohnung ein und mißhandelte seine Frau, als er sie schließlich entdeckte. Frau Stürmer flüchtete, ihre beiden Schwestern hielten den Wüthenden fest und suchten ihm den Revolver, den er in der Hand hielt, zu entwinden. Stürmer stieß Drohungen gegen seine Frau aus, deren Abreise er verhindern werde, und entfernte sich dann. Um nicht bei der Abreise mit ihm zusammenzutreffen, fuhren Frau Stürmer und Frau Wunderlich, begleitet von dem bei den Wunderlich'schen Eheleuten wohnenden Buchhalter Jantzen, nach Gute-herberge, um dort in den Zug nach Dirschau zu steigen. Da der Zug erst einige Stunden später abfuhr, verweilten sie in der Restauration „Zu den drei Schweinsköpfen", von wo sie gegen 10 Uhr Abends nach dem Bahnhofe gingen. Plötzlich tauchte hinter einem Hause Stürmer auf und feuerte, ohne ein Wort zu sagen, in der Entfernung von zwei Schritten auf seine Frau fünf Schüsse ab. Nur dem Umstande, daß Jantzen sofort mit dem Regenschirme Stürmer die Mütze in das Gesicht geschlagen hatte, ist es zuzuschreiben, daß keiner der Schüsse traf. Nunmehr stürzte Stürmer auf seine Frau, die sich in der Todesangst an ihrer Schwester festgeklammert hatte, suchte sie loszureißen und brachte ihr einen Schnitt über den Hals bei. Auch Frau Wunderlich erhielt zwei Messerstiche in die Schulter und in den Arm, und ein dritter Stich wurde nach Jantzen geführt, der jedoch nur dessen Kleider zerriß. Als sich Menschen näherten, entfernte sich Stürmer. Den beiden stark blutenden Frauen wurde ein Nothverband angelegt, worauf sie nach Danzig zurückkehrten, wo sie im chirurgischen Lazareth verbunden wurden. Sie begaben sich wieder zu ihrer Schwester und blieben dort über Nacht. Am nächsten Vormittag verschaffte sich Stürmer Einlaß und fragte wieder nach seiner Frau. Da sein Benehmen sehr verdächtig erschien, wurde er von den Hausgenossen überwältigt, gebunden und seines Revolvers, der aufs neue frisch geladen wer, beraubt. Bald darauf erschienen zwei Schutzleute, welche den Wütherich verhafteten. Auf dem Wege zum Gefängniß äußerte sich der Angeklagte wiederholt, es thue ihm leid, daß es ihm nicht gelungen sei, seine Frau zu tödten. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des versuchten Gattenmordes schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus.

≶ **Zoppot**, 24. Novbr. In der letzten Sitzung des hiesigen **landwirthschaftlichen Vereins**, aus der schon über eine Verhandlung berichtet ist, referirte ferner der Vorsitzende Herr Prochnow-Pelonken eingehend über die letzte außerordentliche Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe zu Danzig, wobei er unter anderem besonders hervorhob, daß hinsichtlich der Vermehrung der Einnahmequellen der landwirthschaftlichen Vereine die Einführung einer allgemeinen Steuerpflicht für die Landwirthe dort nicht wünschenswerth erachtet und für die Gründung von landwirthschaftlichen Genossenschaften ein Bedürfniß noch nicht anerkannt worden sei. Nach längerer Discussion gelangte man zu der Ueberzeugung, daß man sich dieser letzten Ansicht hier nicht anschließen könne und es wurde in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Sache gerade für einen Ort wie Zoppot und mit Rücksicht auf das neue Genossenschaftsgesetz beschlossen, dieselbe noch ein Mal in der nächsten Sitzung zur Verhandlung zu bringen und einen diesbezüglichen Antrag an die Hauptverwaltung auf die Tagesordnung zu stellen. Alsdann gab Herr Dahlmann-Oliva eine kurze Uebersicht über die Broschüre des Herrn v. Graß-Klanin: „Die Preisbildung der Kornfrucht", und gelangte man nach Schluß der Discussion hierüber überwiegend zu der Ansicht, daß einmal die **Einrichtung von Silos** von Seiten des Staates bedenklich erscheine, dann aber auch für unsere hiesigen Verhältnisse kaum geeignet wäre, da hier nur etwa so viel Morgen wie in Nord-Amerika und auch in Süd-Rußland **Quadrat-Meilen** mit Weizen bebaut würden, und außerdem die Trennung der hier angebauten mannigfachen Sorten in den Silos große Schwierigkeit machen würde.

ph. **Dirschau**, 24. Novbr. Heute fanden die **Ergänzungswahlen der Stadtverordneten** für die 3 Abtheilungen statt. In der 3. Abtheilung machten von 740 Wahlberechtigten nur 150 von ihrem Recht Gebrauch und es wurden die 3 ausscheidenden Stadtverordneten, und zwar Fleischermeister Rasuschke mit 142, Postsecretär Rundström mit 131 und Tischlermeister Neumann mit 104 Stimmen wiedergewählt. In der 2. Abtheilung war die Betheiligung eine regere; es wurden ebenfalls die 3 ausscheidenden Stadtverordneten Fabrikbesitzer Kriesel, Gerbereibesitzer Silling und Rentier v. Parpart wieder- und für den in den Magistrat gewählten Stadtverordneten Levit Kaufmann Jos. Götz neugewählt.

r. **Marienburg**, 24. Novbr. Gestern Abend gegen 11 Uhr ertönte **Feueralarm**; es brannte in dem Colonialwaaren-Laden des Kaufmanns Altmann in der Schuhgasse. Die freiwillige Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und konnte nach Ueberwindung des heftigen Rauches den entstehenden Brand, welcher durch eine Menge von Streichholzpacketen reichliche Nahrung fand, leicht dämpfen. Ein Kleinfeuer fand schon am Tage in der Gerlach'schen Bäckerei statt, wurde aber noch rechtzeitig durch die Hausbewohner unterdrückt.

m **Neumark**, 23. Novbr. Heute fand hier die **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** statt. Die Betheiligung war seitens der Deutschen eine geringe und in der 3. Abtheilung nicht vorbereitete, so daß von deutschen Wählern die verschiedensten Candidaten bei der Wahl genannt wurden. Es wurden gewählt in der 3. Abtheilung Kaufmann Franz Majewski, Klempnermeister Fischöder, in der 2. Abtheilung Progymnasialrector Dr. Preuß und in der 1. Abtheilung Kaufmann Karl Markus und Julius Rosenthal, letzterer für den Kaufmann Beer, der sein Amt als Stadtverordneter wegen Krankheit niedergelegt hatte.

Memel, 23. Novbr. Der Bau eines **öffentlichen Schlachthauses** hierselbst, ein Project, welches bereits seit Jahren den Gegenstand fortgesetzter Berathungen der hiesigen städtischen Behörde bildet, ist in der letzten Sitzung des Magistrats zum wiederholten Male **abgelehnt** worden. Grund der Ablehnung ist die für die hiesige Stadt angeblich absehbare Unrentabilität des Unternehmens. Es würden nach dem Ergebniß der angestellten Erhebungen und der von sachkundiger Seite erfolgten Schätzungen die Gesammtkosten der Anlage auf 200 000 Mk. zu stehen kommen; die alljährlichen Ausgaben würden sich auf etwa 16 000 Mk., die alljährlichen Einnahmen auf nur 13 000 Mk. belaufen, so daß ein jährlicher Zuschuß aus dem Stadtsäckel von rund 3000 Mk. erforderlich sein würde. Dieser Umstand werde größtentheils herbeigeführt durch die hier im Gegensatz zu anderen Städten bestehenden eigenthümlichen Verhältnisse, in Verfolg deren das Schlachthaus und seine Einrichtungen, um den zeitweilig für die Verproviantirung von Seeschiffen in der Frühjahrs- und ersten Sommerszeit an dasselbe herantretenden stärkeren Anforderungen zu genügen, sehr bedeutend größer hergestellt werden müßte, als es für die gewöhnlich und mehr als im Durchschnitt zur Schlachtung gelangende Menge des Viehes erforderlich sein dürfte. (K. A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Melba und der Herzog von Aumale.]** Das „Evénement" berichtet aus Paris: „Frau Melba, welche gestern im „Faust" sang, war während der ganzen Vorstellung der Gegenstand lebhafter Neugier zweier Zuschauer, die in einer Prosceniumsloge des Orchesters saßen. Diese zwei Zuschauer richteten mit besonderer Beharrlichkeit ihre Operngucker auf die Sängerin; beobachteten ihre geringsten Bewegungen, lauschten ihr im andächtigen Schweigen, folgten ihrem Eintreten und Abgehen mit einer Aufmerksamkeit, der man es anspürte, daß sie von einem anderen Gefühl als von dem bloßen Interesse an dem Spiel der Künstlerin eingegeben war. Nach dem Finale des fünften Aktes mußte diese stumme Betrachtung leider ein Ende nehmen und der Herzog von Aumale und Senator Bocher — denn sie waren es — verließen den Saal mit einem von Nachsicht für den Herzog von Orleans erfülltem Herzen. Die Sache des Prinzen ist bei den greisen Häuptern gewonnen."

* **[Reise um die Welt ohne Reisegeld.]** Von einer abenteuerlichen Reise um die Welt, welche durch höhere Mächte grausam unterbrochen worden ist, wird ein junger Amerikaner Namens Cook erzählen können, wenn er einst seine Mittheilungen über einen Versuch veröffentlicht, ohne Reisegeld und ohne Zehrpfennig, eine Pilgerfahrt zu unternehmen, die ihn durch aller Herren Länder führen sollte. Cook, der in den Vereinigten Staaten von Amerika journalistisch thätig gewesen, eine gute Erziehung genossen hat, aber nur der englischen Sprache mächtig ist, stand, so schreibt die „Voss. Ztg.", bis vor kurzem im Verband einer Zeitung in Boston und fühlte das dringende Bedürfniß, von sich reden zu machen. Es waren ihm die Triumphe unterschiedlicher amerikanischer Damen bekannt, welche Weltreisen um die Welt im Auftrage amerikanischer Zeitungen unternommen hatten. Er hatte Stevens rühmen hören, der auf einem Zweirad die Lösung der Aufgabe unternommen hatte, das feste Land der Continente zu durchstreifen, und er beschloß, durchdrungen von der Reclamesucht des Yankee und jugendlicher Unternehmungslust, diese Errungenschaften in einer neuen Weise zu übertrumpfen. Er trat mit der Cooperative Literary Association in Boston, einem Institut, das sich mit unseren deutschen Feuilleton-Correspondenzen vergleichen kann, in Verbindung und erbot sich, eine Reise um die Welt zu machen, ohne einen Cent Geld zu verausgaben. Die Cooperative Literary Association ging mit Cook einen Vertrag ein, durch welchen sie sich verpflichtete, ihm für seine Beiträge 10 bis 15 Dollars für Tausend Worte zu vergüten. Cook machte sich darauf an die Lösung seiner Aufgabe. Eine Freifahrkarte für eine Strecke von Boston nach Newyork zu erlangen, fiel ihm nicht schwer. In Newyork kam er weder um Frühstück noch um Mittagessen in Verlegenheit. Aber mit der Oceanfahrt wollte es nicht so recht gehen und so mußte er sich dazu entschließen, als Arbeiter auf einem Viehtransportdampfer die Reise nach Europa anzutreten. Bescheinigungen, die sich in seinem Besitz befinden, beweisen, daß er es gethan hat. Nach einer sehr wenig angenehmen Reise traf Cook in London ein, wo es ihm nicht schwer fiel, sich durchzuessen. Er lebte in guten Hotels, deren Besitzer ihm freies Logis und freie Beköstigung auf das Versprechen hin bewilligt hatten, daß er ihrer in seinen Berichten vortheilhafte Erwähnung thun würde; er traf amerikanische Correspondenten, die ihm Zutritt zu Theatern und anderen Vergnügungsorten verschafften, und fand auch Leute, die ihm eine freie Ueberfahrt nach Hamburg vermittelten, wo er vor ungefähr drei Wochen mit dem stolzen Bewußtsein eintraf, sich soweit durchgeschlagen und von seinem Nickelkapital nichts angerührt zu haben. Auch in Hamburg fand Cook Personen, welche seinem Unternehmen freundwilliges Verständniß entgegentrugen. Ja, auf die Versicherung hin, Reklameartikel zu schreiben, fand er nicht nur Unterkommen, sondern beschaffte sich auch einen neuen Anzug und fuhr in schönen Wagen, die ihm ein Leihstall geliefert hatte, spazieren. Als es zur Kenntniß eines Leihstallbesitzers kam, daß Cook in dem ihm gratis gestellten Wagen in Begleitung eines Gefährten gesehen worden sei, wurde dem Amerikaner mit Verhaftung gedroht, weil der Leihstallbesitzer glaubte, daß Cook von seinem Begleiter das Geld für Miethe des Wagens bezogen und für sich behalten habe. Als der Leihstallbesitzer Cook mittheilte, daß er ihn verhaften lassen wolle, erklärte ihm dieser mit der allergrößten Ruhe, daß ihm das sehr lieb sein würde, da er dadurch Gelegenheit finden würde, einige interessante Artikel über deutsches Gefängnißwesen zu schreiben, und es wurde von weiteren Schritten Abstand genommen. Ein paar Herren, welche Cook in Hamburg kennen gelernt hatten, beförderten ihn 4. Klasse nach Berlin. Hier eingetroffen, begab sich der hoffnungsvolle Jüngling, der von seiner unerhörten Unverfrorenheit entzückt ist, nach einem der ersten Hotels und fand dort auch Aufnahme. Wie Cook behauptet, hat er dem Wirthe des Hotels die Erklärung abgegeben, daß dieser als Entschädigung für Kost und Logis nichts erwarten dürfe, als freundliche Erwähnung in den Berichten an die Cooperative Literary Association. Während Cook in dem betreffenden Hotel wohnte nnd sehr gut lebte, führte er Verhandlungen mit dem norddeutschen Lloyd, um seine freie Ueberfahrt nach Aden zu ermöglichen und correspondirte auch fleißig nach Amerika. Die Verhandlungen mit dem Lloyd zogen sich in die Länge, schließlich wurde der Hotelwirth der Sache überdrüssig und das Ergebniß ist, daß der hoffnungsvolle junge Amerikaner wegen Zechprellerei verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen worden ist.

* **Aus dem Rheingau**, 16. November. Bei der **Traubenlese** wurden selbst die bescheidensten Erwartungen getäuscht: alte Weinberge lohnten kaum die Lese. Dagegen wird die Güte der Trauben im allgemeinen als sehr gut bezeichnet. Viele Besitzer haben ihre Ernte alsbald an andere Winzer, welche zu ihrer Ernte dazukaufen mußten, um ein halbes oder ganzes Stück legen zu können, abgetreten. Einzelne Verkaufs-Abschlüsse ergaben für je 200 Liter Most einen Preis von 70 bis 105 Mk. Der Traubenpreis, welcher sich anfänglich auf 13 bis 15 Pfg. für das Pfund stellte, ist wegen erhöhter Nachfrage auf 17 bis 18 Pfg. gestiegen.

London, 21. Novbr. Ein kolossaler **Erdrutsch** an sich gestern früh auf der zur Didcot, Newbury and Southampton-Bahnlinie gehörigen Station Winchester zu. Gegenüber dem Stationsgebäude erhebt sich ein 80—90 Fuß hohes Felsenkliff, an welches sich eine 3 Fuß dicke und 14 Fuß hohe Mauer anlehnte, die zum Schutz für die dort laufenden Telegraphendrähte aufgeführt war. Während der Nacht wüthete ein heftiger Orkan, welcher gegen Morgen eine etwa 100 Fuß breite Felsmasse von dem Kliff losriß. Mit schrecklichem Getöse stürzten die Felsen herab, in ihrem Fall Mauer, Telegraphenleitung und Lampen unter sich begrabend. Zum Glück ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Eine große Schaar Arbeiter ist mit Wegschaffung der Trümmer beschäftigt.

Aus Petersburg wird der „Volks-Ztg." gemeldet: Bei der Station Armawir (Rostow-Wladikawkas-Bahn) wurde die **Cariolpost** der Summe von 230 000 Rubel **beraubt**, der Conducteur getödtet, der Postillon schwer verwundet. Die Räuberbande ist in die Wälder entflohen.

Warschau, 23. Novbr. Die **Influenza** tritt hier epidemisch auf, in vielen Fällen mit tödtlichem Ausgange. Die Krankenhäuser sind überfüllt, in vielen Provinzialstädten tritt die Krankheit ebenfalls heftig auf.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 24. November. In der Woche vom 12. bis incl. 18. November sind, nach den Aufzeichnungen des „Germanischen Lloyd", als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 10 Dampfer und 53 Segelschiffe (darunter gestrandet 5 Dampfer und 29 Segelschiffe, zusammengestoßen 3 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer und 4 Segelschiffe, verlassen 2 Dampfer und 7 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gekentert 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden 76 Dampfer und 136 Segelschiffe.

Tönsberg, 21. November. Das Schiff „Inga", aus Laurvig, von Newyork nach Danzig mit Petroleum ist bei Sandefjord gestrandet.

Newyork, 23. November. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Fulda**" und der Hamburger Postdampfer „**Suevia**" sind gestern resp. heute hier eingetroffen.

Standesamt vom 24. November.

Geburten: Arb. Karl August Lehnert, S. — Telegraphenbote Peter Unrau, T. — Arbeiter Johann Matern, T. — Gürtlergeselle Robert Rudolf Bassendowski, S. — Feldwebel Julius Mathwig, T. — Töpferges. Albert Dettlaff, S. — Sattlermstr. Hermann Graudenz, T. — Vicefeldwebel Theophil Melka, S. — Arbeiter Franz Frankowski, S. — Schuhmachergeselle August Ens, S. — Buchhalter Moritz Brilles, T. — Schuhmachergeselle August Kramer, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Max George Julius Rose und Anna Marie Jablinski. — Bäckereibesitzer Max Alb. Croll in Praust und Julie Martha Nitka hier. — Factor Paul Gustav Rosner und Marie Rosalie Plewe. — Ständiger diätarischer Gerichtsschreiber-Gehilfe Peter Wilh. David Ernst Hesse und Pauline Wilhelmine Gast.

Heirathen: Steuermann Otto Emil Ringe und Anna Katharina Maria Elisabeth Stegmann. — Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Johann Julius Mirwaldt und Agnes Martha Klara Arendt. — Arbeiter Johann Valentin Pawlowski und Susanna Czerwionki. — Seefahrer Karl Hermann Timon Thun und Laura Emilie Makin. — Seefahrer Karl August Albert Dahms und Hulda Amalie Schmidt. — Hausdiener Eduard Drewniak und Auguste Rohrpasser.

Todesfälle: Wittwe Charlotte Ehrich, geb. Ellerkühn, 85 J. — S. d. Geschäftsführers Josef Paczoski, 15 W. — Arb. Gottfried Schneider, 67 J. — S. d. Dampfkesselheizers Johann Stunnack, 8 W. — S. d. Schlossergesellen Gustav Roschek, 9 M. — Eisenbahn-Büreau-Assistent Leo Makowski, 30 J. — Wittwe Auguste Anna Reschke, geb. Kaschinski, 62 J. — Geschäftsführer Ferdinand Bczowski, 54 J. — T. d. Arb. Paul Ehlert, todtgeb. — T. d. Arb. Andreas Deyk, 5 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228¼, Franzosen 229¾, Lombarden 69. Ungar. 4% Goldrente 87,70, Russen von 1880 — Tendenz: ruhig.

Wien, 24. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 266,87½, Franzosen 268, Lombarden 77,50, Galizier 202,50, ungar. 4% Goldrente 101,95. — Tendenz: still.

Paris, 24. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,70, 3% Rente 95,12½, 4% ungarische Goldrente 88,37, Franzosen 592,50, Lombarden 183,75, Türken 17,12½, Aegypter 472,50. — Tendenz: fest. Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per November 40,37½, per Dezember 40,50, per Januar-April 41,12½, per März-Juni 41,50. — Tendenz: behauptet.

London, 24. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91, Türken 16⅞, ungar. 4% Goldrente 87½, Aegypter 93¼. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 24. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 104,25, 2. Orientanl. 100¾, 3. Orientanl. 100¾.

Newyork, 23. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 116¾, Canadian-Pacific-Actien 87, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 117⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76¼, Illinois-Central-Act. 101¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 124⅜, Louisville u. Nashville-Actien 77⅝, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 71¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50½, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43⅜, Union-Pacific-Actien 40⅞, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 42, Silber-Bullion 94⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. November. Stimmung: ruhig, abwartend. Heutiger Werth ist 13,85/90 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. November. Mittags. Stimmung: ruhiger. November 14,35 M Käufer, Dezbr. 14,42½ do., Januar 14,55 M do., März 14,75 M do., Mai 14,87½ M do.

Abends. Stimmung: stetig, wenig Geschäft. Nov. 14,20 M Käufer, Dezember 14,27½ M do., Januar 14,40 M do., März 14,60 M do., Mai 14,75 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. November. Wind: SO.

Gesegelt: Johanna, Rasmussen, Präftö, Kleie. — Brödrenes Minde, Christensen, Veile, Kleie. — Emma, Wilhelm, Hadersleben, Holz. — Tordenskjold, Clausen, Bordeaux, Holz. — Agnes (SD.), Brettschneider, London, Zucker und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Tiffeln a. Memel, Rentier. Jensch a. Posen, Rentier. Liebert a. Wreschen, Gutsbesitzer. Hoffmann a. Kulm, Inspector. Tresper a. Mailand, Orgelbauer. Baron Freiherr v. Rechenberg a. Königsberg. Anger a. Tiegenhof, Gebr. Philippsen. Wehlhorn a. Tiegenort, Warrak a. London, Zander a. Bromberg, Holzhanter a. Wien, Meyer a. Mühlhausen, Sprenger a. Grätz, Orgler a. Berlin, Wehner a. Cottbus Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Chocolade Hartwig & Vogel Dresden

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à ½ Ko. M 2,—
Rein do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
Cacao Fein do. do. - 8a grün - - - - - 1,20
und do. do. do. - 9a Kaif. roth. - - - 1,—
Zucker. Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von
Rein 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à ½ Ko. M 1,—
Cacao Krümel-Chocolade mit Vanille à ½ Ko. M 1,60,
und 1,20, 1,—
Zucker. Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à ½ Ko. 120 Pf. (6270

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.

Chocolade Hartwig & Vogel Dresden vollendetes Fabrikationsverfahren.

Sonnabend Abend 9 Uhr entschlief sanft mein innig geliebter treuer Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel **Herrmann Thiel.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an **Die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Donnerstag, 26., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerh. a. statt.

Conradshammer, 21. Nov. 1891.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Sitzung der Anthropologischen Section.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Ueber die Liebschauer und Dallenthiner Gesichtsurnen.
3. Ueber die Naturvölker Brasiliens nach von der Steinen und Ehrenreich. (2694

Dr. Lissauer.

Soeben erschien:
Dr. med. **H. Klencke,**
Das Weib als Gattin.
Lehrbuch
über die physischen, seelischen und sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen u. sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst u. ihrer Familie. Eine Körper- u. Seelendiätetik des Weibes in der Liebe u. Ehe.
Elfte neu durchgesehene Auflage.
Preis eleg. geh. 5 M, eleg. geb. 6 M.

Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit und Schicklichkeit u. giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von größter Wichtigkeit ist.

Der bisherige Absatz von 10 starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. (2283

Leipzig. **Ed. Kummer.**

Soeben erschienen: **Humoresken von Julius Stinde.** Allen Freunden d. Humors empfohlen! Geheftet 3 M, gebunden 4 M. Zu beziehen durch **Saunier,** Danzig, Langgasse 20. (2626

Schönheit der Damen.

Eau de Lys Lilien-Milch.

Weiss, Rosa, Gelblich.

Ausgezeichnetes und angenehmes
Schönheits-Mittel
zur Erhaltung einer jugendfrischen, reinen und blendend weissen Haut.

F. Wolff & Sohn,
Hoflieferant, Karlsruhe.

Zu haben bei: A. Heintze Nachfl., A. Rohleders Apotheke, Langgarten 106.

Räthselhaft

ist die wunderbare, schnelle Wirkung der
Bergm. Lilien-crême-Seife
a. d. Sächs. Parf.-Fabr. i. Dresden. In e. Nacht verschw. spröde u. aufgespr. Haut, fleck. Teint w. zart u. rein, e. jugendfr. Ausseh. i. d. sichere Erfolg. a St. 50 ₰ nur echt z. h. bei Rich. Lenz, Drog., Brodbänkeng. Ecke Pfaffeng., E. Häckel, Elefant.-Apotheke, Breitgasse, C. Paetzold Nachf., Drog., Hundegasse. (1242

Wunderbar ist der Erfolg!
Weißen, zarten u. sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von: (9619
Bergmann's Lilienmilch-Seife von **Bergmann u. Co.,** Radebeul-Dresden. Vorr. a St. 50 ₰ bei: **Apotheker Kornstädt** u. in **Oliva** bei **Apotheker O. Blumhoff.**

Villanyi

kräftiger, burgunderartiger **Rothwein Ungarns,** besonders beliebter Tafelwein, empfiehlt die Flasche

1 Mk. 25 Pf.

10 Flaschen mit 5 % Rabatt,

Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1.

Weinpunsch
in vorzüglicher Qualität offerirt die Weinhandlung von
E. A. Kauer,
(Gewerbehaus.)

Wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts verkaufe sämmtliche
Uhren und Ketten
zu jedem irgend annehmbaren Preise.
Jul. Kresin,
Uhrmacher, (2900
Jopengasse Nr. 57.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Gegen Diebe

empfehle
Casseten,
mit Geldeinsatz, sauber lackirt
und Anschlußboden, um dieselbe an jeden festen Gegenstand festzuschließen, in folgenden Größen und Preisen.

Maaße in Centimetern.

1. Lg. 16, br. 12,5, h. 7, M 14.
2. Lg. 22, br. 15, h. 9, M 17.
3. Lg. 24,5, br. 19, h. 10, M 22.
4. Lg. 29,5, br. 22,5, h. 11,5, M 26.
5. Lg. 35,5, br. 26, h. 13,5, M 34.

H. W. Spindler,
Danzig, Hintergasse 17 u. 18.

G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg, Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl., Liefer. Sr. Durchl. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthalt. in Elsass-Lothr.
19 Auszeichnungen I. Ranges.
Feinster Sect
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- und Verfettungskranke erhalten auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochure gratis und franco von (2746
Friedrich Meyer, Münster i. W.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet zu Unterrichts- und Uebungszwecke von Fl. 450.— ab

---

Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben spielt 1000 v. Stücke.

Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten
Pracht-Catalog
gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.
H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

!! Günstig !!
Eine vollständige Einrichtung einer Mineralwasserfabrik ist zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 2851 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eisen-, Kurzwaaren- und Wirthschaftsgeräthe-Auction
im Saale des Tivoli, Danzig, Heumarkt Nr. 4.

Donnerstag, den 26. November, von 10 Uhr Vorm. ab, werden die aus der M. Schwarz'schen Concursmasse herrührenden Restbestände best. aus: Baubeschlägen, eiserne Bratöfen, Schlösser, Ofen-Thüren, eine große Partie Schlüssel, Zinkwannen, ein antik. eiserner Geldkasten, Tischlersägen u. vieles Andere gegen baare Zahlung à tout prix versteigert.

Wiederverkäufern und Handwerkern bietet sich Gelegenheit zu äußerst billigen Einkäufen.

Louis Hirschfeld,
Auctionator u. Taxator.

Ein vornehmes Commandeurpferd,

5jähriger brauner Wallach mit Stern, fehlerfrei, ca. 6 Zoll groß, breit und gängig, mit vornehmem Exterieur, geeignet für höhere Offiziere, steht preiswerth zum Verkauf.

Gefl. Offerten unter 2805 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine gut erhaltene
Locomobile,
5 Atmosphären, fahrbar, stehender Kessel bill. z. verk. Hohe Seigen 30.

Meinen Weihnachts-Ausverkauf

eröffne ich in allen Abtheilungen meines Geschäftes, wie alljährlich, am Dienstag, den 1. Dezember cr.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von **höchstens 1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt. (1887

Nur echt mit dieser Schutzmarke
Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen. Schutzmarke. L. O. W.

Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen

sind unstreitig das **bestwirkende, blutreinigende** und **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten! Ihre Wirkung ist **grossartig** bei anhaltender **Verstopfung,** schlechter **Verdauung, Appetitlosigheit, Hämorhoidalbeschwerden** und **Blutanstauungen** gegen Kopf, Brust, Leber und Milz! Versandt nach Plätzen, wo keine Niederlagen, durch die (1193
Engelapotheke in Würzburg.
Seb. Kneipp
Die Blechschachtel zu 1 Mk. erhältlich in den Apotheken.

Die Buchführungs-Lehrgänge des Mein und Dein (Gustav Schallehn's Verlag Magdeburg,) sind ohne Beihilfe, ohne Nebenkosten leicht, gründlich schnell zu erlernen.

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„	2.00
*__Das Kleine Mein und Dein,__ d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„	3.00
*__Mein und Dein,__ Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „	14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

Wiesbadener Kochbrunnen-Salz. Wiesbadener Brunnen-Comptoir Wiesbaden unter amtlicher Controlle der Stadt Wiesbaden und der städtischen Cur-Direction.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von
etwa 35 b. 40 Schachteln Pastillen.
Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.
Preis per Glas: 2 Mark.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen. (955

Auf Weihnachten
versende ich direkt franco die anerkannt vorzüglich bewährten
Triumph-Wäsche-Mangeln
aus Eisenguß und Hartholzwalzen, solide und elegant hergestellt
von Mk. 25.— an.
B. Henle in Nürnberg.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

---

15. Zuchtvieh-Auction in Mestin

am 10. Dezember 1891, Mittags 1½ Uhr.

Zum Verkauf kommen:
16 Bullen der schweren Amsterdamer Rasse, 10 jüngere Färsen. Von den Bullen ist die größere Hälfte sprungfähig.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Dirschau und Hohenstein zur Abholung bereit.
Preisverzeichniß umsonst. (2022
Wendland, Mestin.

Zwei sehr kräftige, zu Zuchtzwecken für Zuchtvereine geeignete
Hengste,
3 und 4 Jahre alt, Trakehner Schlag, stehen zum Verkauf im (2434
Dom. Walterkehmen
bei Gumbinnen.

Für Alterthumssammler.
Ein alter, großer, eichener Wäscheschrank ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (2764

Pianinos, neu und gebraucht, sehr billig zu verkaufen Große Mühlengasse 9 parterre. (2792

Flügel, gut erhalten, z. mieth. oder kaufen gesucht. Adressen unt. Ang. des Preises erbeten an **Deinert,** Thierfeldtg Hotel, Oliva. (2770

!! Vortheilhaft !!
Ein seit 25 Jahren gut eingeführtes Material-, Colonial-, Farben- und Destillationsgeschäft, am Markt gelegen, in einer Stadt Ostpr. von 10000 Einwohnern nebst Garnison, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen.
Zur Uebernahme sind 10—15000 Mk. erforderlich.
Offerten unter Nr. 2850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beachtenswerth!

Dr. Aumann's
süßer
Medicinal-Heidelbeerwein,
ärztlich empfohlen — staatlich unterstützt
chemisch untersucht und anerkannt vom **Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden, Director Dr. E. Freise, Dirigent der Drogisten-Fach-Academie,** Braunschweig, und dem staatlich **vereidigten Chemiker P. Soltsien,** Erfurt, **unfehlbares Linderungsmittel** bei **Influenza, Keuchhusten, Katarrh,** sowie **Athmungsbeschwerden** jeder Art.
Bestes Stärkungs- und Erfrischungs-Getränk für Kinder, Kranke und Reconvalescenten.

Einzig dastehend!
Vor vielfachen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt u. ist der Wein **nur echt,** wenn sich auf dem Etiquett der **Namenszug „Dr. Aumann"** in **rother** Schrift befindet.
Preis für die 1/1 Original-Flasche M 1,20.
Zu beziehen durch sämmtliche Drogerien, sowie bessere Delicateßgeschäfte. (898

Vertreter in Danzig:
M. J. Groth, Vorst. Graben 15.

Gummi-Boots.

Russian-American India Rubber Co.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher 109. (1233

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier bei Apotheker E. Häckel, Adler- und Löwen-Apotheke.

Piassava-Besen,

Patent Mez & Cie. Hamburg. D.R.P.

Unübertrefflich! Holz aus Einem Stück!
Billigste Bezugsquelle
für rohen und zugerichteten Piassava.
Mez & Cie., Hamburg.

Locomobile,
8—10 Pferdekräfte, gut erhalten, verkauft räumungshalber für jeden nur annehmbaren Preis (Kesselpapiere vorhanden)
Emil A. Baus, 2832
7, Gr. Gerbergasse 7.

Ein eis. Geldschrank wird für alt zu kauf. gesucht. Adr. u. 2869 in der Exped. d. Ztg. erb.

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. zu jed. Zweck b. 4—5 % sof. überall hin. C. Schröder, Berlin Post 12. Agenten verb.

Für eine Mühle bei Danzig, circa 10 Tonnen Leistung, suche per sofort oder 1. Januar einen tüchtigen Werkführer. Aber nur solche, welche über ihre Leistung beste Zeugnisse aufzuweisen haben, bitte sich zu melden unter Nr. 2822 in der Exp. dieser Zeitung.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.
G. Hirschfeld,
Dampffabrik für Sprit u. Liqueure, Thorn.

Suche zum 4. December einen tüchtigen, nüchternen, mit guten Zeugnissen versehenen Wirthschaftsbeamten.
Gehalt 360 Mark pro Anno.
Gutsbesitzer Sand-Sandhof, bei Alt-Christburg.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird per sofort oder später für mein Waaren-Engros- und Kohlengeschäft bei monatl. Remuneration gesucht. Adr. unter 2878 in der Exped. d. Ztg. erb.

Schriftsetzer für Berlin gesucht.
Tüchtige Schriftsetzer finden sofort und in der nächsten Zeit dauernde und lohnende Beschäftigung. Berechnung auf Grund des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs mit 25% Lokal-Zuschlag. Reisegeld wird vergütet. Sofort zu melden in Berlin SW., Zimmerstraße 97, bei dem Arbeitsnachweis des Bundes der Berliner Buchdruckerei-Besitzer. (1679

Erfahr. Landwirthinnen, gewandte Stubenmädchen für Stadt und Güter, zuverlässige erfahrere Kindermädchen u. tücht. Hausmädchen, welche kochen können für Danzig und Berlin, einfache Dienstmädchen für Stadt und Land von gleich u. Januar gesucht durch **J. Dann Nachf.,** Jopengasse 58. (2872

Ein Stubenmädchen, welches Oberhemden plätten kann ist zu hab. bei **M. Sklomeit,** Frauengasse 45, parterre. (2861

Knechte, Fütterer u. Jungen sind zu hab. Frauengasse 45, part. Daselbst ist eine Amme zu haben.

Empfehle ein kräftiges, junges Mädchen zur unentgeltl. Erl. der Landwirthschaft (selbige war früher Näherin auf Gütern).
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine sehr arbeitsf. einfache Landwirthin zum sofortigen Antritt und ein jung. Mädchen, 23 J. alt, welches die Landwirthsch. erlernt hat, als zuverlässig und zur Herrschaft haltend empfohlen ist, empf. als Stütze per 2. Januar
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Ein junger Mann, im Polnischen perfekt und der Buchführung kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung.
Adressen unter Nr. 2893 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junges anst. Mädchen, das die feine Küche erlernt, sucht nach auswärts zum 1. Januar Stellung in einem feinen Hause als Köchin, am liebsten Berlin.
Adressen unter 2839 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gebild. Dame, sehr wirthschaftlich und kinderliebh., wünscht Stellung zur Führung des Haushalts, auch Erziehung mutterloser Kinder.
Adressen unter 2874 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich hiemit zugleich im Namen meiner Familie meinen herzlichsten Dank. (2903
M. Güttner,
geb. Bergmann.

Hierbei für die Stadtauflage eine Beilage der Buchhandlung Th. Bertling Danzig. Verzeichniß der Musik-Universal-Bibliothek.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.